

Wisst Ihr noch?

Wo geht es zum Fischereihafen?

..seinen Gedanken Worte geben...

Das war doch überall ähnlich und gleich an der Küste.

Ich habe dieses schöne Foto von Uwe-Jens Iwers bekommen, es war wie so oft im Leben der zündende Funke für eine Erinnerung.

So ist es und wird es immer sein!



Schlutup an der Trave.

Man kam vor langer Zeit den Pumpenberg runter, überall glühten die Feuer, die Kessel kochten, so mancher Klumpen Pech wurde flüssig gemacht. Überall roch es nach Kalfatern und nach Teer. Jede Hand wurde gebraucht, man lernte dazu, auch wenn am Ende des Tages das Weiße unter den Nägeln schwarz war.

Es roch nach Arbeit! Viele Hände waren geschäftig. Ja hört mal, hier war man mit beiden Füßen mitten in der Arbeit. Und so war das doch auch in Travemünde, Niendorf, Gothmund und Neustadt..., in jedem Fischerdorf war volle Kanne was zu tun, immer was los.

Und im Hintergrund klapperten die Wanten und die Takelage der Kutter, das hörte sich so an, macht mich los, lass uns fahren auf die große weite See. Aber es mussten erstmal andere Dinge bewältigt werden.

Hin und wieder verirrten sich auch ein paar Fischkunden an den Hafen und wurden dann wie immer freundlich bedient. Ein paar Butt, Dorsch oder auch Aale wechselten schnell das Revier und machten sich auf den Weg, eine gute Mahlzeit zu werden. So schön das auch alles war mit der Fischerei und na klar Romantik pur. So hart und schwer war auch der Beruf, es gab viele Probleme in Form von Hiobsbotschaften, dann war der Preisverfall da, dann haben hochstudierte Forscher Würmer in den Fischen gefunden., tja und dann die Quotenregelung. Und 7 Tage die Woche wollte auch keiner so unbedingt mehr arbeiten. Ein wenig Familienleben wollte auch jeder haben. Ist doch mehr als verständlich. So geschah es doch unausweichlich, die Fischerei ging auf seinen Niedergang zu. Heute dümpeln wenig stolze Schiffe in den Häfen. Die jungen Fischerstrategen kennen auch wenig von der alten Tradition. Das war das Besondere, auch wenn

man Konkurrent am Fischwasser war,
wenn es um die Zunft ging, dann hielt man zusammen. Der Ältermann war oftmals ein geschickter Stratege, der nicht auf dem Wasser, sondern auch an Land so manchen guten Fischzug mit der Politik machte. Aber trotzdem ist es traurig, wo ist alles geblieben? Erst starb die Fischindustrie mit vielen Arbeitsplätzen und später auch noch die Fischereizunft. Und am Ende kommt alles zum Abwracker.

Aber trotzdem, ich erinnere mich gerne zurück, man konnte jeden Alten fragen, er hatte Zeit. Mein Vater für die Fischereiabgabe der Gemeinschaft zuständig, so kam es dann hin und wieder im Jahr vor, ich musste los und die Fischereiabgabe beim Fischereimeister kassieren. Dann klingelte man beim alten Hans Kranz, es roch nach frischem Apfelkuchen aus der Küche. Komm rein Robbi, setz dich, jetzt gibt es erstmal ein Stück Apfelkuchen und dazu Kakao. Und nach der Mahlzeit ging es dann weiter. Oder es gab 20 Pfennig extra, damit ging man dann zur Eisdiele.
Das Leben im Fischerdorf war schon beschaulich, da konnte man auch getrost die Türen auflassen, da wurde nicht geklaut.
Und wenn ich heute mal nach langer Zeit in mein Dorf komme, dann ist nichts mehr so wie es war,
die Alten findet man dann versammelt auf dem Gottesacker und der Rest am Hafen verfällt auch.

So ist es eben, der Zahn der Zeit nagt an allem und jedem.

Rolf Willwater